

ser Land gehalten? Wer oder was könnte den Krieg beenden? Schnell ist man beim Versuch, eine Antwort zu geben, bei der Aufrüstungsspirale: Mehr Militär, bessere Waffen, höhere Rüstungsausgaben. Gegen den brutalen Aggressor hilft wohl nur eine glaubwürdige Abschreckung, so der erste Reflex – wohl wissend, dass man beim Umgang mit einer unberechenbaren Atommacht auf der Rasierklinge tanzt. Beschwichtigungspolitik oder Drohungen, Flucht oder Kampf – es ist die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Kommentar

Da ist es gut, wenn einmal andere Gedanken ins Blickfeld kommen. Und es sind nicht einmal neue, sondern schon ziemlich alte. Die aber neu durchdacht und in der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts neues Gewicht bekommen können. Friedenslogik statt Sicherheitslogik: Belegt nicht schon die Tatsache, dass – wie vielfach beschworen – die militärische Stärke des westlichen Bündnisses für 77 Jahre Frieden in Europa gesorgt hat, dass das Sicherheitsdenken siegt?

Doch aktuell versagt es eklatant. In Afghanistan hat es versagt und in Syrien nicht minder. Insofern ist es Zeit, noch einmal gründlich über Alternativen nachzudenken – und die gibt es. Von Friedensforschern ganz unterschiedlicher Couleur durchdacht und entwickelt und vielfach auf den Prüfstand gestellt. Von politischen Akteuren und NGOs angewandt und erprobt: gewaltfreie Initiativen und Aktionen, die Erfolge zu verzeichnen haben.

Die Initiative „Frieden – neu denken“ verdient Beachtung. Man muss ja nicht gleich mit wehenden Fahnen ins andere Lager überlaufen. Aber hingehen kann man zu den Veranstaltungen, einmal genau zuhören, sich auf andere Konzepte einlassen. Und sie weiterdenken und sorgfältig prüfen, das kann man auch. Zu verlieren gibt es nichts, wie der Scherbenhaufen vor unseren Füßen belegt. Nur gewinnen kann man: neue Einsichten vielleicht oder bessere Wege als bisher. Diskutieren kann man und streiten um die besseren Argumente – und das friedlich.

Einbrecher verletzt sich an Tür



Plädoyer für ein neues Denken: Der pensionierte Religionslehrer Thomas Mehre aus Oberderdingen (rechts) erläutert Bürgermeister-Stellvertreter Alfred Woll die in Oberderdingen geplante Veranstaltungsreihe zum Thema „Frieden – neu denken“.
Foto: Tom Rebel

Friedensdenken soll Eskalation verhindern

Ein pensionierter Religionslehrer initiiert eine Veranstaltungsreihe über alternative Konzepte

Von unserem Redaktionsmitglied
Hansjörg Ebert

Oberderdingen. Während Bomben und Raketen auf die Ukraine fallen, dreht sich die Gewalt- und Eskalationsspirale weiter: Der Westen versucht, der russischen Aggression mit Sanktionen, Geld, Kriegsgerät und Nachrüstung zu begegnen, die Aggressoren reagieren mit verstärktem Bombardement. Gibt es eine Alternative zu dieser Sicherheitslogik? Der Oberderdinger Thomas Mehre und mit ihm zahllose Vertreter der ökumenischen Bewegung Pax Christi meinen schon lange ja, die gebe es.

„Sicherheit neu denken“ heißt nun auch eine Vision, die die Badische Landeskirche im Jahr 2018 initiiert hat. Mehre versteht sich als Multiplikator dieser Idee und hat gemeinsam mit den Oberderdinger Kirchen und mit Unterstützung der Gemeinde eine Veranstaltungsreihe konzipiert, die diesen alternativen Denkansatz verbreiten und mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren möchte. In einem Pressegespräch hat der pensionierte Religionslehrer das Anliegen vorgestellt und erläutert.

Geplant sind ein Dutzend Veranstal-

und diese abwehren will“, erklärt Mehre. Dahinter stehe die weit verbreitete Überzeugung, dass Gewalt rettet und Krieg Frieden schafft. Die üblichen Reaktionen auf eine Bedrohung seien Flucht oder Kampf.

Doch es gebe einen „dritten Weg“, den Jesus propagiert habe, erklärt der Diplom-Theologe, den Weg militanter Gewaltlosigkeit – für Mehre eine der radikalsten politischen Aussagen, die je gemacht, aber lange nicht eingelöst wurden. Erst im 20. Jahrhundert sei mit Mahatma Gandhi und Martin Luther King die Ethik Jesu als Impuls für realpolitisches Handeln wieder breiter wirksam geworden.

„Friedenslogik“ nennen Mehre und die Vertreter der Friedensforschung diesen alternativen Denkansatz. Der nimmt das gleiche Geschehen als Konflikt wahr und fragt zunächst nach dessen Entstehung,

den Ursachen sowie den Potenzialen zur Eskalation und Deeskalation.

„Leider sind im Ukraine-Krieg wieder einmal alle Möglichkeiten einer gewaltfreien Konfliktbewältigung über Jahre hinweg von allen Konfliktparteien verspielt worden, so dass die Welt jetzt wieder vor dem Drama und Dilemma einer humanitären und politischen Katastrophe steht“, sagt Mehre.

Doch auch mit einem 100-Milliarden-Aufrüstungsprogramm betreibe man nur wieder sicherheitslogische Reflexpolitik, man müsse aber zu einer „Friedenslogik“ kommen.

39 Jahre lang war Mehre Religionslehrer an gewerblichen Schulen, seit zwei Jahren ist er im Ruhestand. Selbst Flüchtlingskind aus Bitterfeld, kam er mit seinen Eltern 1961 aus der DDR an den Niederrhein und 1976 zum Studium nach Freiburg.

Friedenslogik

Definition: „Angst und Misstrauen bestimmen unser Sicherheitsdenken“, sagt die Friedensforscherin Hanne-Margret Dirckenbach. Der Begriff Friedens-

für die Planung und Unterstützung von Friedensprozessen notwendig sind. Einige der Möglichkeiten werden bereits realisiert, andere könnten geschaffen

Bei der Bundeswehr hat er Sanitätsdienst geleistet. Seit 1994 lebt er mit seiner Frau Maria in Oberderdingen, die erwachsenen Kinder sind aus dem Haus.

Bei Pax Christi, der internationalen katholischen Friedensbewegung mit ökumenischer Ausrichtung, ist der heute 65-Jährige seit Jahrzehnten engagiert. Der Nato-Doppelbeschluss und die aufkommende Friedensbewegung hätten ihn politisiert und in der christlichen Überzeugung bestärkt „dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein darf“.

Seit 2020 gehört Mehre zum Multiplikatorenkreis von „Sicherheit neu denken“, dessen Gedanken er nun einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen möchte. Die Planung für die Veranstaltungsreihe hatte übrigens schon lange vor dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs begonnen.

„Dieser Krieg macht jetzt nur umso mehr deutlich, wie dringend wir über das Thema nachdenken sollten“, sagt Alfred Woll, Lehrerkollege von Mehre und Stellvertreter des Bürgermeisters von Oberderdingen. Er unterstrich beim Pressegespräch einmal mehr die Unterstützung der Gemeinde für das Vorhaben, die sämtliche Hallen umsonst zur Verfügung stellt.

„Wir dachten, dass der Irrsinn des